

Überweisung des Stadtrates an den Gemeinderat der Stadt Zürich

12.09.2007

Weisung 155

Postulat von Renate Schoch, vertreten durch Anja Recher, und 34 Mitunterzeichnenden betreffend Sklaverei, historische Aufarbeitung, Bericht

Am 2. April 2003 reichten Renate Schoch, vertreten durch Anja Recher (AL), und 34 Mitunterzeichnende folgendes Postulat GR Nr. 2003/130 ein:

Der Stadtrat wird eingeladen, die Verknüpfung der Stadt Zürich mit Sklaverei und transatlantischem Handel mit Sklavinnen und Sklaven im 18. und 19. Jahrhundert von Historikerinnen und Historikern aufarbeiten zu lassen oder bereits begonnene Forschungsprojekte zu unterstützen.

Begründung

Wie in der Interpellation GR Nr. 2003/62 dargelegt, war auch die Stadt Zürich Teil des europäischen Netzes von Finanz- und Handelsbeziehungen, das den transatlantischen Sklavenhandel ermöglichte und davon profitierte.

Dieser Sachverhalt ist einer breiten Öffentlichkeit nicht bekannt – im Gegenteil: Gemäss offizieller Lehrmeinung hatte die Schweiz mit Sklaverei, Sklavenhandel und Kolonialismus nichts zu tun. Es stünde der Stadt Zürich gut an, in dieser Angelegenheit selbst aktiv zu werden, bevor sie durch Entwicklungen im Ausland dazu gezwungen wird.

Allgemeines

Der Stadtrat hatte anlässlich der Beantwortung der Interpellation GR Nr. 2003/62 von Renate Schoch (AL) vom 5. März 2003 ein erstes Mal die Gelegenheit, sich zum transatlantischen Sklavenhandel zu äussern. Damals schrieb der Stadtrat, dass er die Aufarbeitung der Geschichte als primäre Aufgabe der historischen Forschung erachte, jedoch Hand biete, wenn sich in städtischen Archiven Dokumente fänden, die der Forschung nützlich wären. Da allerdings der grösste Teil der Bestände des Archivs des alten Zürcher Stadtstaates - und damit auch wichtige Teile der Bestände aus der Zeit des transatlantischen Sklavenhandels - im Besitz des Staatsarchivs ist und das Archiv der Bank Leu, die in der fraglichen Zeit gewissermassen als Staatsbank fungierte, durch die Rechtsnachfolgerin der Bank Leu, die Credit Suisse, verwaltet wird, sind die Beiträge, die die Stadt Zürich zur Aufarbeitung der Zürcher Verstrickungen in den Sklavenhandel leisten kann, sachlich bedingt bescheiden. Diese Argumente bewogen den Stadtrat seinerzeit, den Gemeinderat zu bitten, von einer Überweisung des Postulates von Renate Schoch abzusehen.

Bericht

Das vom Gemeinderat am 14. September 2005 überwiesene Postulat verlangt, dass die Verknüpfung der Stadt Zürich mit dem transatlantischen Sklavenhandel historisch aufgearbeitet werde. Der nun vorliegende Bericht wurde von PD Dr. phil. Béatrice Ziegler-Witschi und lic. phil. Konrad J. Kuhn vom Historischen Seminar der Universität Zürich erarbeitet. Der Stadtrat stellt den Bericht dem Gemeinderat integral zur Verfügung.

Der Bericht hält fest, dass Quellenspuren der Beteiligung von Zürcher Financiers am Sklavenhandel nur spärlich zu finden seien und auch in staatlichen Dokumenten sei der Sklavenhandel nur selten dokumentiert. Wäre der Sklavenhandel bzw. die Zürcher Beteiligung daran für die Stadt Zürich und die Zürcher Wirtschaft der damaligen Zeit von strategischer Bedeutung gewesen, hätte dies in den Quellen vermutlich einen grösseren Niederschlag gefunden. Trotz der somit mutmasslich untergeordneten Rolle des Sklavenhandels für die Zürcher Wirtschaft wäre es aber unzulässig, die Beteiligung von Zürchern und Zürcher Institutionen am Sklavenhandel zu marginalisieren. Es gibt eindeutige, wenn auch nicht sehr zahlreiche Hinweise auf eine Beteiligung von Zürchern und Zürcher Institutionen am Sklavenhandel.

Der Stadtrat fühlt sich nicht zum Richter über die damalige Zeit, und er fühlt sich auch nicht zur historischen Forschung berufen. Der Stadtrat stellt den Bericht dem Gemeinderat integral zur Verfügung.

Dem Gemeinderat wird beantragt:

Vom Bericht betreffend „Die Stadt Zürich und die Sklaverei – Verbindungen und Beziehungen“ von PD Dr. phil Béatrice Ziegler-Witschi und lic. phil. Konrad J. Kuhn wird Kenntnis genommen.

Das Postulat GR Nr. 2003/130 von Renate Schoch (AL) vom 2. April 2003 betreffend Sklaverei, historische Aufarbeitung wird als erledigt abgeschrieben.

Die Berichterstattung im Gemeinderat ist dem Stadtpräsidenten übertragen.

**Im Namen des Stadtrates
der Stadtpräsident**

Dr. Elmar Ledergerber

der Stadtschreiber

Dr. André Kuy

Die Stadt Zürich und die Sklaverei

Verbindungen und Beziehungen

Bericht zuhanden des Präsidialdepartements der Stadt Zürich

lic. phil. Konrad J. Kuhn

PD Dr. phil. Béatrice Ziegler-Witschi

20. August 2007

Zürich

Inhalt

1. Einleitung und Fragestellung
2. Forschungs- und Wissensstand
 - 2.1. Neue Studien
 - 2.2. Ältere Forschungsliteratur und Einzelergebnisse
 - 2.3. Fazit
3. Quellen- und Beständeübersicht
 - 3.1. Bestände im Stadtarchiv der Stadt Zürich
 - 3.2. Bestände und Quellen in der Handschriftenabteilung der Zentralbibliothek Zürich
 - 3.3. Bestände im Staatsarchiv des Kantons Zürich
4. Fallbeispiele:
 - 4.1. Ein Zürcher Pfarrer in Paramaribo – Äusserungen zur Sklaverei in Heinrich Grobs Brief vom 14. Mai 1773
 - 4.2. „Worauf die Einwohner gleich an unser Schiff kamen / die Slaven besichtigen“: der Zürcher Hans Jacob Zur-Eich und seine Beteiligung an Sklaverei und Sklavenhandel im 17. Jahrhundert
5. Interpretation und Empfehlungen
6. Literatur

1. Einleitung und Fragestellung

Im Nachgang zur UNO-Konferenz von Durban von 2001, an der Sklavenhandel und Sklaverei als Verbrechen gegen die Menschlichkeit eingestuft wurde, die verheerenden Folgen bis heute anerkannt wurden und gegenüber den afrikanischen Gesellschaften das Bedauern ausgedrückt wurde, hat sich die Diskussion um die „Wiedergutmachung“ in dieser Frage akzentuiert. Auch in der Schweiz, die die Schlussdeklaration mit unterzeichnete, wurden seither in parlamentarischen Vorstössen Forderungen erhoben, die Beziehungen zu Sklaverei und Sklavenhandel zu untersuchen sowie grundsätzlich und auf der Grundlage der Ergebnisse der Recherchen offiziell Stellung zu beziehen.

Der vorliegende Bericht geht zurück auf einen solchen parlamentarischen Vorstoss im Zürcher Gemeinderat vom 2. April über die Verbindungen der Stadt Zürich und von Zürchern zu Sklavenhandel und Sklaverei (Geschäftsnummer GR 2003/130, eingereicht von Renate Schoch, vertreten durch Anja Recher, mit 34 MitunterzeichnerInnen). In der Folge wurden durch das Präsidialdepartement der Stadt Zürich, dem der parlamentarische Vorstoss zur Bearbeitung zugewiesen wurde, die Berichterstattenden am 6. März 2003 als externe sachverständige Historiker beauftragt, folgende Klärungen vorzunehmen:

- Darlegung des bisherigen Forschungsstandes zur Beteiligung der kommunalen und staatlichen Institutionen Zürichs sowie von Personen, Firmen und Gesellschaften an Sklavenhandel und Sklaverei
- eingehende und abschliessende Recherche von Material und Quellen zur Thematik im Stadtarchiv Zürich, im kantonalen Staatsarchiv und in der Handschriftenabteilung der Zentralbibliothek
- Exemplarische Auswertung einzelner interessanter Dokumente
- Nennung allfälliger interessanter Materialien, die aber aus Zeitgründen nicht bearbeitet wurden

Darüber hinaus wird im folgenden Bericht eine historische Einschätzung der Resultate der Recherchen geleistet sowie eine Einschätzung über das Ausmass der Beteiligung und der Verbindungen zu Sklaverei und Sklavenhandel abgegeben.

Der folgende Bericht bezieht sich ausschliesslich auf den transatlantischen Sklavenhandel und die Plantagensklaverei in Nord- und Südamerika und in der Karibik. Nicht berücksichtigt wurden allfällige Verbindungen Zürichs und von Zürichern zum Trans-Sahara-Sklavenhandel oder zur Sklaverei im Indischen Ozean.

In einem ersten Schritt werden in einem abschliessenden und ausführlichen Überblick alle Resultate präsentiert, die bisherige Forschungen zur Thematik zusammengetragen haben. Dabei handelt es sich einerseits um zwei neuere Übersichtswerke, mit denen auch das aktuelle politische Interesse an der Thematik in Verbindung steht, andererseits um diverse Einzelfunde und ältere Ergebnisse. Danach werden die möglichen Fundstellen von Quellen aus den drei genannten Archiven und Bibliotheken aufgeführt, dabei werden aber auch Quellen benannt, die sich nicht in diesen öffentlichen Institutionen befinden, sondern allenfalls in privatem Besitz sind, für die Thematik aber wertvolle Resultate liefern könnten. In einem dritten Schritt werden zwei Fallbeispiele vorgestellt, die exemplarisch die Beteiligung von Zürichern an der Sklaverei zeigen: einerseits der Pfarrer Heinrich Grob besass 1773 in Surinam (Guayana) nachweislich mindestens einen eigenen Sklaven, zudem äusserte er sich in einer auf der Basis der Plantagensklaverei existierenden Gesellschaft absolut deckungsgleich wie die koloniale Gesellschaft abschätzig über die afrikanischen Sklaven. Andererseits Hans Jacob Zur-Eich, der im 17. Jahrhundert im Dienste der Dänisch Afrikanischen Compagnie an der afrikanischen Goldküste als Schlosser tätig war. Zum Schluss werden weiterführende Überlegungen angestellt und auf die weiterhin nötigen Forschungen hingewiesen.

2. Forschungs- und Wissenstand

Die Erarbeitung historischer Erkenntnisse und Resultate zur Beteiligung an Sklavenhandel und Sklaverei erlebt in den letzten Jahren eine kleine Konjunktur. Neben diesen neueren Arbeiten, die häufig Synthesen oder Neukontextualisierungen älterer Forschungsergebnisse sind, existieren auch mehrere Werke aus der Mitte des letzten Jahrhunderts vornehmlich von Wirtschaftshistorikern über die wirtschaftliche Verflechtung der Stadt Zürich und ihrer Bürger mit Sklavenhandel und Sklaverei. Daher soll im Folgenden in einem ersten Schritt auf die jüngsten Werke der Geschichtsforschung eingegangen werden und die darin aufgeführten Resultate und Einzelfunde mit Bezug auf die Stadt Zürich präsentiert und zusammengestellt werden. Dabei wird teilweise auch auf Literatur eingegangen, die sich weiterführend mit einzelnen der thematisierten Befunde befassen. In einem zweiten Schritt stehen die älteren systematischen Studien und weitere Einzelergebnisse aus der Forschung im Fokus. Generell ist nach wie vor der Aussage der Autoren von «Schwarze Geschäfte» zuzustimmen, dass die Fachliteratur zum Bezug der Schweiz zur Sklaverei «veraltet und dürftig [...] und] schwer zugänglich» ist.¹ Beim gegenwärtigen Forschungsstand handelt es sich meist um die Kommentierung einzelner Quellenfunde, so dass Aussagen über die Beteiligung von Einzelpersonen oder Firmen meist nur begrenzt möglich sind, gerade die zahlreichen privaten Archive, die für Historiker nach wie vor unzugänglich sind, wirken hier forschungsverhindernd.

2.1. Neue Studien

Im bereits erwähnten Buch «Schwarze Geschäfte» von 2005 befassen sich Thomas David, Bouda Etemad und Janick Marina Schaufelbuehl mit drei Arten der Beteiligung der Schweiz an Sklavenhandel und Sklaverei: die Beteiligung am transatlantischen Sklavenhandel, Bezüge zur amerikanischen und karibischen Sklavereiwirtschaft und die schweizerische Bewegung zur Abschaffung der Sklaverei. Grundlage ihrer

¹ David, Etemad, Schaufelbuehl, Schwarze Geschäfte, S. 12.

Arbeit bilden einerseits die vorhandene, spärliche Forschungsliteratur, aber auch eigene Quellenrecherchen in Archiven, besonders im Bundesarchiv in Bern, in den kantonalen Staatsarchiven, im Wirtschaftsarchiv in Basel und in den Archiven der französischen Sklavereihäfen. Deutlich wird, dass die Ausrüstung von Sklavenschiffen hohe Kapitalanlagen erforderte, zudem das als Tauschwaren mitgeführte Sortiment äusserst vielfältig war, so dass zahlreiche Fabrikationsstätten (v.a. für Indiennestoffe) und Kapital aus ganz Europa, also auch aus der Schweiz, beteiligt waren. Auf diese Weise beteiligten sich - zu diesem Schluss kommen die Autoren - Schweizer und Schweizerinnen direkt (Schweizer als Ausrüster oder Besitzer von Anteilen an Sklavenexpeditionen) und indirekt (Schweizer im Besitz von Aktien an Gesellschaften, die Sklaven handeln) an der Deportation von 172000 Schwarzen. Dies macht 1.5 % der 11-12 Millionen Menschen aus, die in die Sklaverei gezwungen wurden.² Der Zürcher Anteil an dieser Beteiligung ist eine offene Forschungsfrage.

Mit Bezug auf die Stadt Zürich erwähnt das Autorenteam einerseits die lokalen Indiennefabrikanten³, die zumindest einen Teil ihrer Produktion für die Ausrüstung der Sklavenschiffe direkt oder in die französischen Sklavereihäfen verkaufen (Nantes, Le Havre, Bordeaux, La Rochelle, Saint-Malo)⁴, andererseits die Bankiers und Finanzleute, die sich mit Kapital am Sklavenhandel beteiligen. Speziell erwähnt wird ein gewisser Herr Orell aus Zürich, der sich im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts an den Sklavenexpeditionen (Direktfahrten und Ausrüstung für Fahrten) von Meslé de Grandclos auf Saint-Malo finanziell beteiligte.⁵ Dieser Meslé de Grandclos wird von Alain Roman in seinem umfangreichen Werk über Saint-Malo zur Zeit des Sklavenhandels als «le plus grand négrier malouin» bezeichnet.⁶ Die Bank Leu sowie der Zürcher Theologieprofessor Leonhard

² David, Etemad, Schaufelbuehl, Schwarze Geschäfte, S. 56.

³ David, Etemad, Schaufelbuehl, Schwarze Geschäfte, S. 20 und 23. Vgl. zur lokalen Indiennefabrikation Bürkli, Indienne-Manufaktur, S. 193-211 und Bergier, Wirtschaftsgeschichte, S. 174.

⁴ Zur Entwicklung der Zürcher Textilindustrie und ihrer Ausrichtung auf den Export Lendenmann, Entwicklung, S. 148-154.

⁵ David, Etemad, Schaufelbuehl, Schwarze Geschäfte, S. 29.

⁶ Roman, Saint-Malo, S. 63-66. Vgl. zum Hinweis auf den Zürcher Handelspartner Orell, S. 77 («Meslé de Grandclos, il reçoit les participations de ... Bourcart de Bâle, Orell de Zurich

Meister (1741-1811) (und laut Peyer auch der Zürcher Seidenkaufmann Andreas Gossweiler) hielten Anteile der französischen Compagnie des Indes, die zwischen 1719 und 1756 in ca. 130 Expeditionen mehr als 45'000 Menschen aus Afrika deportierte.⁷

Als Plantagenbesitzer hielten Schweizer im 18. und 19. Jahrhundert in der Karibik und in Guayana (Surinam) direkt Sklaven, zudem sind zahlreiche Fälle bekannt, in denen Schweizer Plantagen leiteten, darunter auch Zürcher.⁸ Die emigrierten Zürcher, die sich auf den karibischen Antillen oder in Amerika niederliessen und als Pflanze auf die Arbeit ihrer schwarzen Sklaven abstützten, so der Befund, seien «zahlreich».⁹ Als Quellenbeispiel für einen Zürcher Plantagenbesitzer wird Heinrich Escher-Zollikofer (1776-1853), Vater von Alfred Escher, genannt: Er besass eine Kaffeeplantage auf Kuba, zudem weitere Ländereien in den Südstaaten der USA, so dass er bereits zeitgenössisch mit dem Vorwurf konfrontiert wurde, von der Sklaverei profitiert zu haben. Einen schlüssigen Beweis dafür lässt sich allerdings nirgends finden.¹⁰ Auch Willi Wottreng kommt im Buch über die Enkelin Lydia Escher-Welti zu diesem Schluss, er hält es dennoch für sehr wahrscheinlich, dass Heinrich Escher-Zollikofer «Sklaven besessen» und sie auf seinen Gütern in Pennsylvania und auf seiner Plantage Buen Retiro auf Kuba eingesetzt habe.¹¹ Zudem hat er «beim Kolonialwarenhandel indirekt von der damals üblichen Sklavenarbeit profitiert», zudem war er über diverse Landkäufe und Baumwollgeschäfte

...») und S. 207 («La liste des créanciers comprend 146 noms: ce sont les intéressés aux affaires de Meslé de Grandclos. Lui qui prétendait être seul intéressé à ses armements recevait des participations de tout ce qui comptait à Saint-Malo: ... on y trouvait aussi ... des hommes d'affaires suisses (Bourcart, Orell, Friquet) ou parisiens»).

⁷ David, Etemad, Schaufelbuehl, Schwarze Geschäfte, S. 30. Neben Leonhard Meister war auch der Seidenkaufmann Andreas Gossweiler zum Brunnen in Zürich an der Compagnie des Indes beteiligt, vgl. Peyer, Handel und Bank, S. 190. Ohne Quellenangabe berichtet auch Moser-Léchet, Schweizer Banken, S. 15, über die Verbindung von Leu & Co. zur Compagnie des Indes.

⁸ David, Etemad, Schaufelbuehl, Schwarze Geschäfte, S. 66.

⁹ David, Etemad, Schaufelbuehl, Schwarze Geschäfte, S. 76.

¹⁰ David, Etemad, Schaufelbuehl, Schwarze Geschäfte, S. 101-102. Die zeitgenössischen Vorwürfe betreffend Sklavereigewinne werden auch bei Schmid, Alfred Escher, S. 49 und S. 51-52 erwähnt. Die Angriffe kamen sowohl von konservativer Seite (Heinrich Gysi in einem Artikel in der Wochen-Zeitung, 21. Mai 1845), als auch von demokratischer Seite (Friedrich Locher, Der Prinzeps und sein Hof, 1867). Auch das Zürcher Obergericht hatte sich damit zu befassen und wertete den Vorwurf als Beschimpfung.

¹¹ Wottreng, Millionärin und Maler, S. 157. Zur Kaffeeplantage auch Schmid, Alfred Escher, S. 38.

in den Sklavenhandel und die Sklavereiwirtschaft verwickelt.¹² Hingegen finden sich in Süd-Carolina, wo er sich im Jahre 1804 aufhielt, zu einer Zeit als dieser Bundesstaat Sklavenmärkte betrieb, nur Hinweise auf die Handelswaren Tabak, Reis und Kaffee.¹³ Auch in der aktuellen, mehrbändigen Biographie über Alfred Escher finden die Geschäftstätigkeiten seines Vaters Erwähnung, weil diese im Zusammenhang mit Angriffen auch auf Alfred Escher politisch instrumentalisiert wurden: im Kern ging es um ausstehende finanzielle Forderungen; diese sachlichen Argumente wurden aber mit politischen Anliegen der Konservativen gegen den liberalen Escher vermischt. Dabei spielte auch die Vergangenheit von Heinrich Escher-Zollikofer auf Kuba und in Amerika eine Rolle, indem der Vorwurf erhoben wurde, Alfred sei der «Sohn eines ehemaligen Sklavenbesitzers auf Cuba».¹⁴

Im Werk von Hans Fässler aus dem Jahre 2005, der seine Leser in zahlreichen Stationen im Gebiet der Schweiz mit Verknüpfungen und Verbindungen zum Sklavenhandel, Sklavenwirtschaft und Rassismus vertraut macht, finden sich nur wenige und verstreute Hinweise zur Stadt Zürich. Gemäss seiner Einschätzung spielten «der ‚Staat‘ beziehungsweise die Orte der alten Eidgenossenschaft [...] im Vergleich zu den Privaten eine relativ bescheidene Rolle», dennoch wird die «Mitfinanzierung des dänischen Sklavenhandels» durch die halbstaatliche Bank Leu & Co. hervorgehoben.¹⁵ Die Stadt Zürich war zudem im 18. Jahrhundert, im Gegensatz zu den Finanz- und Handelsorten Basel, St. Gallen, Genf, Bern und Neuenburg, noch kein grosser und aktiver Wirtschaftsort. Auch daher finden sich nur wenige Spuren zu Verbindungen zur Sklaverei.¹⁶ Eine dieser Spuren ist die Anleihe, welche die Zürcher Bank Leu & Co. im Jahre 1760, zusammen mit Genfer Investoren, Dänemark gewährleistet hatte. Mit dieser Anleihe wurden in der Karibik die dänischen Antillen St. John, St. Croix und St. Thomas erworben und damit, so Fässler, ein «wichtigen

¹² Wottreng, Millionärin und Maler, S. 156-158.

¹³ Heer, Escher-Zollikofer, S. 210. Vgl. zur Geschäftstätigkeit in Amerika auch zustimmend Peyer, Handel und Bank, S. 192-193.

¹⁴ Jung, Alfred Escher, S. 40 und 203.

¹⁵ Fässler, Schwarz-Weiss, S. 20-21.

¹⁶ Fässler, Schwarz-Weiss, S. 26.

Umschlagplatz für Sklaven und Sklavinnen mitfinanziert».¹⁷ Im Jahre 1771 beteiligte sich die Bank auch am Plantagengeschäft auf St. Croix und damit an der karibischen Sklavereiwirtschaft.¹⁸

Eine andere, indirektere, Beteiligung der Stadt Zürich an der Plantagenwirtschaft, die auf Sklavenarbeit beruhte, geschah durch den im Jahre 1786 vom Zürcher Stadtrat gefällten Entscheid, den Sohn des Stadtvogts von Stein am Rhein, Johann Konrad Winz jun. (1757-1828), aus Europa zu verbannen.¹⁹ Dieser hatte zusammen mit seinem Vater beim österreichischen Monarchen um die Erneuerung der alten Reichsfreiheit der Stadt Stein am Rhein ersucht, ein Vorgang welcher der Zürcher Obrigkeit sehr ungelegen kam, weil sie damit ihren Einfluss im entsprechenden Gebiet bedroht sah. Daher wurden Vater und Sohn im März 1784 gefangen genommen und der junge Winz nach Berbice (heutiges Guayana) auf die Plantage einer St. Galler Kaufmannsfamilie (Züblin) verbannt. Am 16. August 1786 wurde Winz in Amsterdam auf seine Schiffsreise nach Südamerika geschickt. Der Verbannte schickte in der Folge mehrere Schreiben an den Zürcher Rat, in denen er um Unterstützung in der Form von Krediten ersucht, um sich eine Plantage und Sklaven zu kaufen und wieder nach Europa reisen zu dürfen. Der Zürcher Rat bewilligte nur einen «kleinen Zustupf»²⁰, wie Fässler dies nennt. In der Zwischenzeit hatte Winz jedoch bereits eine Plantage mit 60 Sklaven und Sklavinnen übernommen, produzierte Kaffee und handelte zudem mit diversen Waren, darunter auch mit Sklaven. Im Jahre 1800 war Winz in Berbice zu Reichtum gekommen und verkaufte die Plantage, heiratete 1802 in Schaffhausen, wurde 1816 in den Kleinen Rat von Schaffhausen gewählt und errichtete sich gegenüber dem zürcherischen Obervogteischloss Laufen die Villa Berbice. Mit der Verbannung in die amerikanischen Kolonien, die über enge Kontakte der Zürcher Ratsherren zustande kam, zeigt sich nach Einschätzung von Fässler, «wie gut im

¹⁷ Fässler, Schwarz-Weiss, S. 238.

¹⁸ Fässler, Schwarz-Weiss, S. 302.

¹⁹ Fässler, Schwarz-Weiss, S. 105-113. Fässler stützt sich auf Peyer, Handel und Bank, S. 178-181, wo die Geschichte von Johann Konrad Winz breiten Raum findet, zudem ist auf S. 250-255 ein transkribierter Brief von Winz an den Zürcher Ratsherr Johann Heinrich Schinz abgedruckt.

²⁰ Fässler, Schwarz-Weiss, S. 111.

letzten Viertel des 18. Jahrhunderts ein Netzwerk von geschäftlichen, verwandtschaftlichen, politischen und militärischen Beziehungen funktionierte, das von der Schweiz aus via die europäischen Kolonialmächte Holland und Frankreich bis in die Sklavereiwirtschaft der westindischen Plantagen reichte».²¹

Am Beispiel der Reisetagebücher des Industriellen Adolf Guyer-Zeller (1839-1899) und der darin enthaltenen Äusserungen über die Sklaverei zeigt Fässler zudem die Haltung eines Zürcher Baumwollfabrikanten im 19. Jahrhundert, das rassistisch und kolonialistisch geprägt war und die Sklavenarbeit als legitim ansah.²² Dabei stützt er sich massgeblich auf die Edition der Reistagebücher und die kritische Dissertation von Wolfgang Wahl-Guyer.²³

2.2. Ältere Forschungsliteratur und Einzelergebnisse

Die beiden bisher auf Hinweise zu Zürich untersuchten Werke, die erst kürzlich erschienen sind, stützen sich bei ihren Recherchen meist auf ältere Werke von Wirtschaftshistorikern und referieren die darin aufgearbeiteten Quellenhinweise. In einem zweiten Schritt soll nun diese Literatur hier angeführt und deren Befunde über die Beteiligung der Stadt Zürich und von Personen und Institutionen auf dem Gebiet der Stadt Zürich an Sklavenhandel und Sklaverei gesammelt werden.

Im enorm materialreichen und quellennahen Buch über die Zürcher Wirtschaftsgeschichte des 16. bis 19. Jahrhunderts von Hans Conrad Peyer aus dem Jahre 1968 finden sich zahlreiche Hinweise auf Sklaverei und Sklavenhandel. Allgemein kam es in Zürich nach dem Siebenjährigen Krieg ab 1763 zu einem Aufschwung des Kolonialhandels²⁴, durch die Revolution wurde diese Entwicklung unterbrochen und erst ab 1820 wurde der Überseehandel wieder verstärkt betrieben.²⁵ Im 18. Jahrhundert erlebte die Baumwollspinnerei und -druckerei in Zürich «einen reissenden

²¹ Fässler, Schwarz-Weiss, S. 108.

²² Fässler, Schwarz-Weiss, S. 94-101.

²³ Wahl-Guyer, Selbstzeugnisse, S. 212-226.

²⁴ Peyer, Handel und Bank, S. 61.

²⁵ Peyer, Handel und Bank, S. 118

Aufschwung»²⁶; die Rohbaumwolle kam meist aus französischen Häfen wie Marseille, Bordeaux und Nantes und auch die Abnehmer fanden sich, neben in Italien, v. a. in Frankreich, wo rohe, gefärbte und gedruckte Baumwolltücher abgenommen wurden. Diese «Indiennestoffe» waren im Tauschhandel gegen Sklaven das zentrale Tauschgut.²⁷ Zürich lag dabei jedoch stets hinter den Städten Basel, St. Gallen und vor allem Genf und Neuenburg zurück.²⁸

Der in der Sklavenexpedition von Saint-Malo aus engagierte Orell aus Zürich darf in der Person von Hans Conrad von Orelli (1714-1785) vermutet werden, dessen Mutter nach dem Tod des Mannes das Geschäft (Pestalozzi im Thalhof, später Orelli im Thalhof) geleitet hatte und bereits in den 1780er Jahren in den Antillen geschäftlich engagiert war. Im Jahre 1805 unternahm der Sohn Hans Conrad von Orelli jun. (1784-1833) eine Reise in die Karibik und besuchte dabei auch zahlreiche Sklaveninseln (St. Martin, St. Barthélemy und St. Thomas).²⁹ Bereits um 1780 hatte die Firma Pestalozzi im Thalhof Seiden- und Indiennestoffe in die Karibik exportiert.³⁰ Auf den Kleinen Antillen befand sich zudem seit 1740 der Zürcher Salomon Kitt (1744-1825 ca.), ein Plantagenverwalter und Kolonialwarenhändler.³¹ Ein spezielles Interesse findet bei Peyer die Zinskommission Leu & Co., die sich ab 1755 in Mittel- und Nordamerika engagierte und über die Vermittlung eines in Dänemark lebenden Baslers dänische Anleihen erwarb. Daneben gewährte sie gegen Verpfändung von Grundschuldverschreibungen auf Plantagen auf der dänischen Insel St. Croix einer privaten dänischen Firma einen Kredit.³²

Zahlreich sind auch die Zürcher Baumwollimporteure, die mit Sklavenarbeit produzierte Rohbaumwolle aus den französischen Häfen kauften und sie in

²⁶ Bergier, Wirtschaftsgeschichte, S. 170-172. Vgl. auch Bodmer, Entwicklung, S. 187, wo die erste Zürcher Indiennedruckerei, die Gebrüder Römer & Martin Kitt Erwähnung findet (1701).

²⁷ Peyer, Handel und Bank, S. 175. Zur Rolle der Indiennestoffe für die Sklaverei vgl. David, Etemad, Schaufelbuehl, Schwarze Geschäfte, S. 20-27. Zu Zürcher Indiennedruckereien vgl. Bergier, Wirtschaftsgeschichte, S. 174.

²⁸ Peyer, Zürich, S. 206.

²⁹ Peyer, Handel und Bank, S. 96.

³⁰ Peyer, Handel und Bank, S. 93.

³¹ Peyer, Handel und Bank, S. 177-178. Vgl. auch Schelbert, Auswanderungsgeschichte, S. 216.

³² Peyer, Handel und Bank, S. 141.

der Schweiz veräusserten oder verarbeiteten, darunter Hans Caspar Escher-Gossweiler (1775-1859) in den Jahren nach 1801 und dann wieder ab 1812³³, die Privatbank und Textilhandelsfirma Usteri, Ott, Escher & Co.³⁴, sowie die Firma Rieter & Cie., die Baumwolle vor allem aus Brasilien und Mittelamerika importierte, aber auch Zucker und Kaffee aus der Karibik³⁵.

Ein spezielles Kapitel stellen die nach Amerika und in die Karibik verbannten oder ausgewanderten Zürcher dar, die sich als Sklavenhalter und Plantagenbesitzer betätigten. Das oben angeführte Beispiel von Winz ist am besten dokumentiert. Peyer äussert sich nicht zu der im 17. Jahrhundert beginnenden Auswanderung von Zürchern nach Nord- und Südamerika, hier besteht nach wie vor eine Forschungslücke.³⁶ Allerdings finden sich in seinem Buch mehrere Spuren von Zürcher Verbindungen zur Sklaverei, die früheste dürfte der bereits erwähnte ausgewanderte Salomon Kitt sein, der sich auf der Antilleninsel St. Eustaches etabliert hatte, später wechselte er auf die dänische Insel St. Thomas und war auch in Nordamerika aktiv, er betrieb Textilhandel und stand mit verschiedenen Zürcher und Basler Firmen im Kontakt.³⁷ Auch der nach Brasilien ausgewanderte Heinrich Däniker betrieb ab 1827 in Rio de Janeiro mit Erfolg umfangreiche Geschäfte, darunter auch den Export von Kaffee.³⁸ Zudem findet sich der Hinweis, dass die Stadt Zürich im Jahre 1727 120 Aktien der englischen South Sea Company erwarb³⁹, eine Gesellschaft, die gemäss Stefan Altorfer auch «in der Südsee in Sklaven- und Kolonialwarenhandel» tätig war.⁴⁰ Auch die Zürcher Bank Rougemont, Hottinguer & Co. beteiligte sich «von 1788 ... an vermehrt an Überseehandelsunternehmungen in Le Havre, Nantes, Marseille und Genua», alles Häfen, von denen Sklavenexpeditionen ausliefen und Güter ankamen, die in der Sklavereiwirtschaft produziert wurden.⁴¹

³³ Peyer, Handel und Bank, S. 106 und 108.

³⁴ Peyer, Handel und Bank, S. 151.

³⁵ Peyer, Handel und Bank, S. 111.

³⁶ Peyer, Handel und Bank, S. 176.

³⁷ Peyer, Handel und Bank, S. 177-178.

³⁸ Peyer, Handel und Bank, S. 208-209.

³⁹ Peyer, Handel und Bank, S. 130.

⁴⁰ Altorfer, Bulle oder Bär, S. 68.

⁴¹ Peyer, Handel und Bank, S. 154. Weiterführend zu Hottinguer auch S. 192.

Herbert Lüthy befasste sich mit dem Bank- und Handelswesen in Frankreich im 18. Jahrhundert. Dabei ist er bei auf Zürcher Privatpersonen und öffentliche Institutionen gestossen, die in Geschäften aktiv waren, die mit dem Sklavenhandel und der Sklaverei in Verbindung standen. Erwähnung findet beispielsweise der Kredit, den die Kommission Leu & Co., zusammen mit der Familie Escher und Fries, der Kasse des Fraumünsters und der hugenottischen Kasse in Zürich (und weiteren Investoren aus Bern und Genf) im Jahre 1760 dem dänischen König gewährte, damit Dänemark seine Handelsflotte mit einer «escadre armée» gegen die englischen Kriegsschiffe ausrüsten konnte.⁴²

Zur Bank Leu, die bereits weiter oben im Zusammenhang mit der Beteiligung an der Compagnie des Indes und an der dänischen Anleihe erwähnt wurde, bestehen erst einige spärliche Forschungsergebnisse: Am aktuellsten ist der Aufsatz von Joseph Jung, darin wird die 1755 gegründete Zinskommission Leu et Compagnie, die sich mit dem Zürcher Kapitalexport beschäftigte, allgemein vorgestellt, und nur in Nebensätzen auf die mit dem Sklavenhandel und der Sklaverei verbundenen Geschäfte eingegangen. So wird knapp davon berichtet, dass die Bank «mit Engagements in Nord- und Mittelamerika ... neue Wege für zürcherische Anlagen beschritt» und an dänischen Subskriptionsanleihen beteiligt war.⁴³ Julius Landmann beschreibt hingegen bereits im Jahre 1905 detailliert und zahlenreich die Privatkreditgeschäfte der Zinskommission Leu & Co. mit Dänemark. Diese kamen durch die Vermittlung des Baslers Reinhard Iselin (1714-1781) zustande, der über exzellente Kontakte an den dänischen Hof und zur Geschäftswelt Kopenhagens verfügte. So wurde 1768 zwei dänischen Brüdern ein Darlehen von 20000 Thalern geliehen, als absicherndes Pfand wurde eine Hypothek auf eine Plantage auf der Insel St. Croix akzeptiert.⁴⁴ In den Überlegungen der Kommission spielte nur die Absicherung des Darlehens eine Rolle. So kam auch ein zwei Jahre später

⁴² Lüthy, Banque, S. 74-75.

⁴³ Jung, Tradition, S. 127.

⁴⁴ Landmann, Leu & Co., S. 131.

gewünschtes Kreditgeschäft, das wiederum mit der Verpfändung von Plantagen abgesichert war, nicht zustande, weil Iselin in Kopenhagen nicht bereit war, für diese Anleihe zu bürgen.⁴⁵ Wieder sehen wir, welchen wichtigen Einfluss das persönliche Netzwerk für die Entwicklung von Geschäfts- und Kreditbeziehungen im späten 18. Jahrhundert hatte.

Auch im 19. Jahrhundert waren zahlreiche Zürcher in Lateinamerika und der Karibik mit Geschäften und Handel tätig,⁴⁶ Hinweise auf Sklavereiwirtschaft fehlen uns allerdings. Die Geschäftstätigkeiten waren jedoch meist mit der Plantagenwirtschaft verbunden (Zucker, Tabak, Kaffee), allerdings befand sich das brasilianische Wirtschaftssystem im 19. Jahrhundert – wenn auch zögerlich – im Umbruch weg von der Sklaverei.⁴⁷ Die in Brasilien tätigen Zürcher Handelshäuser Däniker, Wegmann, Ferber, Vogel und Barth müssten hier genauer untersucht werden.⁴⁸ Auch waren in zahlreichen Plantagen Zürcher als Soldaten und Bewacher eingesetzt, allein für die niederländische Westindische Handelsgesellschaft waren in Curaçao und Guyana zwischen 1760 und 1795 30 Zürcher tätig, vermutlich waren es deutlich mehr.⁴⁹ Diese wurden als Schiffsbesatzung, als Bewacher der Plantagen, zur Verfolgung entflohener Sklaven und zur Niederschlagung von Aufständen eingesetzt, eine ziemlich direkte Beteiligung an der Sklaverei also.

Auch in Afrika waren Zürcher an der Sklaverei und am Sklavenhandel beteiligt, so wissen wir von Hans Jacob Zur-Eich aus Zürich, der als Schlosser in der Königlich-Dänisch-Afrikanischen Kompagnie im heutigen Ghana auf zwei Handelsforts eingesetzt war, die sich mit Sklavenhandel beschäftigten.⁵⁰ Auch der Zürcher Johann Meier war im Dienste der

⁴⁵ Landmann, Leu & Co., S. 132.

⁴⁶ Vgl. die Listen der Zürcher in Brasilien und in Mexico, bei Veyrassat, *reseaux d'affaires*, S. 393.

⁴⁷ Dazu grundlegend Ziegler, *Kaufleute*, S. 13-17.

⁴⁸ Ziegler, *Kaufleute*, S. 43.

⁴⁹ Sigerist, *Zürcher*, S. 4. Sigerist hat die Soldbücher und Heuerlisten der WIC im Nationalarchiv in Den Haag analysiert und liefert eine detaillierte Liste aller Zürcher, die meisten als Soldaten im Einsatz.

⁵⁰ Debrunner, *Schweizer*, S. 37. Vgl. dazu ausführlich das Kapitel 4 dieses Berichts.

Westindischen Handelsgesellschaft zwischen 1752-1758 im niederländischen Stützpunkt Elmina in Guinea als Soldat angestellt.⁵¹

Aus dem 17. Jahrhundert sind wir über die Berichte zweier Zürcher Pfarrer, die auf der Karibikinsel Jamaika die anglikanische Kirche gründeten, über die dortigen Verhältnisse in den Sklavereiwirtschaft auf den Zuckerrohrplantagen unterrichtet. Wie uns Hans Rudolf Zeller (1639-1700) berichtet, war es für die englische Kolonialbevölkerung üblich, Sklaven für den Haushalt und die Plantagen zu besitzen.⁵² Von den beiden Zürcher Pfarrern wissen wir darüber nichts genaueres, doch kann angenommen werden, dass sie sich, ebenso wie der zur gleichen Zeit auf Jamaika praktizierende und mit Zeller gut bekannte Basler Arzt Dr. Jeremias Müller, Sklaven hielten.⁵³ Der Arzt wurde sogar von einem seiner eigenen Sklaven erschlagen, offenbar aus Rache, wie wir von Zeller wissen.⁵⁴ Deutlich wird hier jedenfalls, dass es auch für die zwei Zürcher Pfarrer im 17. Jahrhundert offenbar nichts an der Sklaverei auszusetzen gab, hingegen beklagte man sich über die Antisklavereiaktivitäten der Quäker auf Jamaika, weil die anglikanische Kirche dadurch ihren Einfluss bedroht sah.⁵⁵

Auch wissen wir zumindest von Einzelbeispielen, in dem Zürcher selber direkt Haussklaven besaßen. So taucht im Nachlassinventar des nach Brasilien ausgewanderten Arztes Theodor von Muralt aus Zürich (1822-1863) neben Tieren und diversen Möbeln auch ein «Sklave namens Benedito» auf.⁵⁶ Auch das Ehepaar Heinrich und Cécile Däniker-Haller (1795-1866 und 1816-1887), das sich in Brasilien aufhielt und im Textilhandel tätig war⁵⁷, besaß Sklaven, einerseits als Arbeitskräfte⁵⁸,

⁵¹ Sigerist, Zürcher, S. 5.

⁵² Debrunner, Zürich und Jamaika, S. 95.

⁵³ Diese Meinung teilt Debrunner, Schweizer, S. 38.

⁵⁴ Debrunner, Zürich und Jamaika, S. 89.

⁵⁵ Debrunner, Zürich und Jamaika, S. 96.

⁵⁶ Muralt, Arzt, S. 48.

⁵⁷ Ziegler, Kaufleute, S. 35.

⁵⁸ So wurden für den Transport von Waren «Negersklaven» verwendet, vgl. Rübel, Däniker-Haller, S. 49.

andererseits auch im Haushalt.⁵⁹ Die beiden Sklaven im Besitz der Familie Däniker-Haller hiessen Antonio und Caetano, wie wir aus einem Gedicht von Cécile Däniker-Haller nach dem Tod von Antonio unterrichtet sind.⁶⁰ Ebenfalls in Brasilien besitzt der Zürcher Friedrich Blum im Jahre 1876 Sklaven, er schickt, zusammen mit anderen Schweizer Pflanzern, acht seiner Sklaven als Teil eines Kontingents, um eine Strasse in Leopoldina zu reinigen.⁶¹ Auch der Zürcher Pfarrer Heinrich Grob, der im Jahre 1772 einen Brief aus der niederländischen Kolonie Surinam, wo er tätig war, schrieb, besass selber mindestens einen Sklaven.⁶²

2.3. Fazit

Generell ist der Forschungsstand zur Beteiligung der Stadt Zürich und von Personen und Institutionen auf dem Gebiet der Stadt Zürich an Sklavenhandel und Sklaverei als sehr spärlich zu bezeichnen, die aufgeführten Resultate basieren in keiner Weise auf einer systematischen Analyse. Dies liegt daran, dass der Forschungsfokus der älteren Werke nicht auf Sklavenhandel und Sklaverei lag und dass sich die Autoren der beiden Bücher aus dem Jahre 2005 sich zwar explizit mit diesen Themen befassen, zu Zürich aber nur wenige Einzelfunde referieren und keine eigene quellenbasierte Forschung in Archiven oder Nachlässen betrieben haben. Deutlich wird aus der Literatur, dass nur ein gezielter Gang in die Archive es erlaubt, mögliche für die Fragestellung nach der Verbindung von Sklaverei und Sklavenhandel zu Zürich interessierende Bestände und Quellengruppen zu bezeichnen; eine entsprechende Übersicht findet sich im folgenden Kapitel.

⁵⁹ Zu Cécile Däniker-Haller: Ziegler, Schweizerinnen, S. 139-141.

⁶⁰ Das vollständige Gedicht, das die paternalistische Haltung gegenüber den Sklaven wiedergibt, aber auch die romantisierend-schwärmerische Weltsicht auf die Sklaverei, die das Leid und die Qual der Sklaven zwar thematisiert, sie aber nicht im geringsten zu ändern versucht, ist abgedruckt in Rübel, Däniker-Haller, S. 51-54.

⁶¹ David, Etemad, Schaufelbuehl, Schwarze Geschäfte, S. 106.

⁶² Pestalozzi, Pfrundreise, S. 81 und 93. Vgl. dazu ausführlich das Kapitel 4 dieses Berichts.

3. Quellen- und Beständeübersicht

In erster Linie interessieren das Stadtarchiv Zürich, die Handschriftenabteilung der Zentralbibliothek und das Staatsarchiv des Kantons Zürich, in denen nach Material und Quellenbeständen aus dem Zeitraum 1650-1888 (mit einem Schwerpunkt auf dem 18. Jahrhundert) aus folgenden Bereichen gesucht wird: Rohstoffhandel (Baumwolle, Kaffee, Zucker), Unternehmen, die in den Sklavereihäfen tätig waren, Auswanderer nach Amerika und Karibik, Söldner in Afrika, Karibik und Amerika, Plantagenbesitzer und -verwalter, Finanzierungen und Anlagen in Sklaverei und Sklavenhandel, Firmen und Privatpersonen mit Handelskontakten nach Afrika, Karibik und Amerika.

Die aufgrund dieser Recherche erstellten, nachfolgenden Übersichten bezeichnen mögliche Fundorte von Quellen mit Bezug zur Sklaverei. Die Quellen wurden grob gesichtet, also nicht analysiert und ausgewertet. Neben der Bezeichnung, der jeweiligen Archivsignatur und dem betroffenen Zeitraum sind kurze Angaben zum Inhalt beigefügt. Dieser Bericht ist auf der Basis von ersten Einsichtnahmen in die Quellen und der zahlreichen und unterschiedlichen Findmittel und Detailverzeichnisse mit variierender Erschliessungstiefe der jeweiligen Archive erstellt worden. Ein hilfreiches Instrument war dabei die Übersicht, die das Schweizerische Wirtschaftsarchiv in Basel über die Bestände in allen schweizerischen Archiven erstellt hat (Stand: 2004).

Bei den unten bezeichneten Beständen handelt es sich um unterschiedlich umfangreiche und im Bezug auf die Fragestellung um unterschiedlich ergiebige Quellen. Meist bestehen sie aus Briefen und Korrespondenz, daneben finden sich allerdings auch Geschäftsbücher, Kontobücher und Rechnungen. Alle Quellen erfordern Kenntnisse der Schriften des 18. Jahrhunderts, zahlreiche Stücke sind zudem in Französisch abgefasst (gerade bei geschäftlichen Beziehungen mit Frankreich). Die Lektüre ist aus diesen Gründen nicht ganz einfach zu bewerkstelligen.

Als nächster Schritt stünde eine detaillierte Analyse der Quellen an, diese kann aber innerhalb des vorgegebenen Rahmens nicht geleistet werden.

Dafür müssten zusätzlich zeitliche und finanzielle Ressourcen bereitgestellt werden. Es muss aber betont werden, dass eine diesbezügliche historische Forschung hinsichtlich der Erträge unsicher ist; es kann weder garantiert werden, dass zahlreiche Ergebnisse gesichert werden könnten, noch können diese quantifiziert werden. Jedoch kann festgehalten werden: in Zürcher Archiven existieren mehrere Bestände, die Auskunft geben könnten über die Verbindung der Stadt Zürich zu Sklavenhandel und Sklaverei. Diese Bestände sind vorwiegend privater Herkunft, die Stadt als öffentliche Institution ist kaum involviert. Es sind Privatpersonen, Unternehmer und Firmen aus Zürich, die im Rahmen ihrer sonstigen Handels- und Banktätigkeit, oder im Rahmen ihrer Produktion mit dem System des transatlantischen Sklavenhandels verbunden waren. In welchem Ausmass diese Verbindungen Niederschlag in den noch vorhandenen schriftlichen Quellen fanden, ist eine offene Frage. Generell ist anzumerken, dass sich Quellenspuren der Beteiligung von Zürcher Bankiers und Financiers am Sklavenhandel nur spärlich finden, dies mag durch externe Faktoren bedingt sein (d.h. dass Quellen die Zeit nicht überdauert haben, da sie privater Natur waren), es kann sein, dass diese Beteiligungen unbedeutend waren, es kann sich um diskrete Geschäfte gehandelt haben, oder die Geschäfte sind wenig dokumentiert, weil es sich um Generalunternehmerfamilien handelte, die als Investoren, Händler und Fabrikanten gleichzeitig tätig waren (z.B. Pestalozzi/Orelli im Thalhof, Bank- und Handelshaus Escher, Gebrüder Usteri). In staatlichen Dokumenten sind der Sklavenhandel und die Sklaverei sehr selten thematisiert.

Die im Bezug auf die halbstaatliche Zinskommission Leu & Co. interessierenden Bestände befinden sich alle im Archiv der Credit Suisse Group, in öffentlichen Archiven sind über die Zinskommission Leu keine Archivalien erhalten. Eine Einsichtnahme in das Archiv ist für unabhängige Historiker – und damit auch für die Berichterstattenden – nicht möglich. Dies wurde auf Nachfrage mit dem Hinweis auf das Bankkundengeheimnis begründet. Dennoch wurden die interessierenden Sachverhalte zumindest zum Teil durch die Archivdienste der Credit Suisse

Group abgeklärt, und dabei in zwei Fällen über Anleihen eine indirekte Verbindung zum Sklavenhandel und zur Sklaverei bestätigt, wie sie aus der Literatur bekannt war. Zahlreiche der detaillierten Fragen, die von den Berichterstattenden darüber hinaus gestellt wurden, konnten nicht beantwortet werden, „da dies ein integrales Aufarbeiten längerer Zeitabschnitte der uns zugänglichen Quellen bedingen würde“, wie die Credit Suisse schreibt.⁶³ Da dies von den unternehmenseigenen Archivdiensten nicht geleistet werden kann, aber auch von unabhängigen Historikern nicht untersucht werden darf, bleibt die Forschungslücke auch in Zukunft bestehen. So bleiben beispielsweise die Umstände des Kaufs der 120 Aktien der South Sea Company 1727⁶⁴, die geschäftlichen Engagements der Zinskommission in Mittel- und Nordamerika⁶⁵ oder die Anteile der Zinskommission Leu & Co. an der französischen Compagnie des Indes⁶⁶ unklar. Auch allfällige weitere Verbindungen dieser zürcherischen halbstaatlichen Kommission mit dem expliziten Auftrag der Kreditvergabe ins Ausland bleiben im Dunkeln.

Neben den hier aufgeführten Beständen mit Archivquellen sind weitere Materialien als Quellen denkbar, um Aspekte der Beziehungen der Stadt Zürich zu Sklaverei und Sklavenhandel sichtbar zu machen. So stellen die Auswandererratsgeber und die Werbebroschüren Quellen dar, in denen nach dem Blick auf die Sklaverei besonders in den amerikanischen Südstaaten gefragt werden kann. Zudem ist die Analyse der zahlreichen Auswandererberichte und -briefe (die zudem häufig ediert vorliegen) im Hinblick auf Äusserungen zur Sklaverei eventuell ergiebig.⁶⁷ Daneben könnten die Akten aus den Konsulaten der Schweizerischen Eidgenossenschaft in den verschiedensten Weltteilen (bes. Karibik und Südamerika) Auskunft geben über Schweizer Geschäftsleute, die sich im Sklavenhandel und vor Ort geschäftlich betätigten. Dazu müsste allerdings

⁶³ Brief der Credit Suisse Group (Central Corporate Archive) vom 15. August 2007 an die Berichterstattenden.

⁶⁴ Peyer, Handel und Bank, S. 120.

⁶⁵ Peyer, Handel und Bank, S. 141 und Jung, Tradition, S. 127.

⁶⁶ Peyer, Handel und Bank, S. 190, vgl. auch David, Etemad, Schuelbuehl, Scharze Geschäfte, S. 30.

⁶⁷ Vgl. eine bibliographische Liste bei Schelbert, Einführung, S. 385-388.

eine entsprechende Recherche im Schweizerischen Bundesarchiv in Bern vorgenommen werden. Ausserdem sei der Vollständigkeit halber angefügt, dass auch in zahlreichen ausländischen Archiven Quellen und Material zu Zürchern liegen könnte, so beispielsweise die Nationalarchive der Sklavenhandelnationen Grossbritannien, Frankreich, Niederlande, Portugal und Dänemark. Eine entsprechende Forschung wäre aus nahe liegenden Gründen enorm zeitaufwändig. Gerade die gezielte Nachforschung in den Dokumenten der Sklavenhändler selber birgt häufig interessante Nachweise von Verbindungen in die Schweiz, so wurde beispielsweise durch die Recherchen über die Sklavenhändlerfamilie Meslé de Grandclos aus Saint-Malo bekannt, dass Zürcher Akteure finanziell an den Unternehmen beteiligt waren.

3.1 Bestände im Stadtarchiv der Stadt Zürich

- Kaufmännisches Direktorium (1834-1843)

Signatur VII.1.:1-5, 8

Protokollbücher über die Geschäfte des Kaufmännischen Direktoriums (gegr. 1662 als gewerbepolitisches Organ der grossen Unternehmer), die Akten beziehen sich allerdings erst auf den Zeitraum ab 1834 (frühere vgl. StAZH, Abteilung D)

- Caspar Hirzel (1798-1866)

Signatur VII 147.:1-2

Ernennungsurkunde zum Vizekonsul in Bordeaux seit 1825 und vom König Charles I unterzeichnetes Anerkennungsschreiben. Caspar Hirzel war als Kaufmann in dieser Stadt tätig, über seine Geschäft geben die Dokumente keine Auskunft.

- Familienarchiv von Muralt und von Orelli (1164-1920)

Signatur VII 250.:B.3.Mappe III (Akten)

Einsichtsbewilligung der Familien wäre nötig, gemäss Auskunft des erfassenden Archivars handelt es sich dabei nur um Akten, die Auskunft geben über die Flucht der Familien in den Tessin, daher lohnt sich der mit einer Genehmigung verbundene Aufwand nicht, da keine Resultate auf Fragestellungen nach Verbindungen zur Sklaverei und Sklavenhandel zu erwarten sind.

- Hans Conrad Pestalozzi (1793-1860): Nachlass, Akten, Geschäftskorrespondenz: Signatur VII 390.:2.4.1. Mappen 1-10
enthält zahlreiche Briefe der Geschäftspartner in Marseille, Lyon, Turin u.a., die Korrespondenz ist chronologisch nach Jahren abgelegt und umfasst die Jahre 1834-1868.

3.2. Bestände und Quellen in der Handschriftenabteilung der Zentralbibliothek Zürich

- Hans Zoller

Tagebuch einer Reise nach Frankreich, den Niederlanden, England, Westafrika, Guinea, Brasilien und den Antillen, in Begleitung von Hans Felix Escher, 1595-1597

(vgl. auch NZZ 1932, Nr. 1453, 2. Morgenblatt vom 5. August 1932) - Publierte Findmittel: GAGLIARDI

Signatur: Variaband, Ms. S 346, Blatt 1-86

Schwierig zu lesende Handschrift, enthält allerdings äusserst interessante Aussagen über die Sklaverei, da sich der Zürcher Zoller auf einem frz. Schiff befand, das nach Guinea segelte, Sklaven kaufte und diese nach Brasilien brachte, bevor das Schiff über die Antillen zurück segelte (der erste Zürcher in Amerika, und dies an Bord eines Sklavenschiffes!).

- Dass abwechselnde Fortün oder dass... Schicksahl eines Jünglingen: Durch dieses Reise Journaal beschrieben von Marcus Ulman, Anno 1759 - Publierte Findmittel: GAGLIARDI

Signatur: Ms. Z IX 631

Erlebnisse im Regiment Lochmann und Reise nach Westindien. Mit Federzeichnungen, u. a. von Havanna: äusserst eindrückliches Werk, geschrieben als Warnung vor den Gefahren, denen diejenigen ausgesetzt sind, die auf Reisen und in fremde Dienste gehen

- Gedanken betreffend Freilassung von Sklaven und Leibeigenen, datiert 16.. - Publierte Findmittel: GAGLIARDI, S. 102

Signatur: Ms. A 124 b, Bl. 586-588

Lateinisch, Verfasser unklar

- Pfarrer Heinrich Grob (Paramaribo):

Bericht über Erlebnisse in Surinam, 14. Mai 1773 - Publierte Findmittel: GAGLIARDI, S. 1344

Signatur: Ms. S 518, S. 13-33

(vgl. auch ZTB, 1932, S. 78ff.)

Brief an den Bruder in Zürich, Grob war als Pfarrer im Dienste der Westindischen Handelskompagnie in Paramaribo tätig, er hielt selber Sklaven (S. 30) und berichtet über die entlaufenen Sklaven im Hinterland der Kolonie („Buschneger“)

- Meister, Leonhard 1741-1811

Pfarrer, Schriftsteller

Briefe, Materialien zum Werk. - 0.8 m - Unpublierte Findmittel. - Publierte Findmittel: GAGLIARDI.

Signatur: Ms. M 45

Ms. M 45.149 Brief von John Douglas (aus Manchester) an Meister, 1788 *enthält nur Privates, kein Hinweis auf geschäftliche Kontakte*

- Escher, Hans Kaspar 1775-1859

Architekt, Kaufmann

Vermögensakten, Geschäftsakten Firma Escher, Wyss und Co., Briefe. - 0.2 m - Publierte Findmittel: BODMER Familienarchive, S. 156-158.

Signatur: FA Escher vG 188.

188.3 div. Geschäftspapiere 1851-1882

wenig wichtiges, nur Korrespondenz, Aktienscheine, Verträge und Vollmachten

188.4 Protokoll 1805-1848

enthält Angaben zu den Geschäften und zu den Bezugsorten der Ware (Baumwolle), auf Seite 33 beispielsweise Bezugsorte: Pernambuco, Berbice, Rio, Georgia, Louisiana, gewinnbringend wäre eine genaue Recherche aller Einträge mit dem Vermerk „Baumwollen Conto“, hier finden sich Angaben zu den Rohstoffen (S. 98 Berbice als Herkunftsort der „schönen Baumwolle“)

188.7 Kassabuch der Firma

Buch der Jahre 1805 bis 1824, enthält alle Einträge der Geschäftspartner (meist in der Schweiz), Hinweise auf Überseegeschäfte sind in einer ersten Durchsicht keine auffindbar.

- Ott, Hans Kaspar 1801-1880

Kaufmann, Baumwollüberseehandel

Publierte Findmittel: BODMER Familienarchive, S. 500-502

Signatur: Ott 46-136 ca.

- Ziegler, Jakob Christoph 1791-1825

Kaufmann, dann Kolonialbeamter (Indonesien)

Publierte Findmittel: BODMER Familienarchive

Signatur: Zi 49

Enthält Briefe von Ziegler an Familienmitglieder (v.a. an die Mutter) aus Sumatra und Java, wo er im Dienste der niederländischen Kolonialmacht steht.

- Escher-Gossweiler, Hans Kaspar 1769-1847

Kaufmann

Publierte Findmittel: BODMER Familienarchive, S. 154-155

Signatur: FA Escher vG 171

171.160. Passavant & Ryhiner, Basel, 1819-1834

171.183. Oberst J. Chr. Ziegler, Holland und Sumatra, 1816-1829

Briefe des Kommandanten eines Schweizer Regiments, u. a. Begleitbrief für die Sendung zweier Kokosnüsse an Escher

171.202. Beilagen zu Geschäftsbriefen Passavants, 1814-1816

171.205. Geschäftspapiere und Briefe von Usteri, Ott, Escher & Co. an Hottinguer 1793-1802

Enthält zahlreiche Korrespondenz mit entsprechenden Personen und Firmen, zeigt deutlich die weite Vernetzung und Verflechtung der Zürcher Kaufmannsfamilien.

- Familienarchiv Escher vom Glas: Protokolle Usteri, Ott, Escher und Co.

Publierte Findmittel: BODMER Familienarchive

Signatur: FA Escher vG 146

146.107-109 Protokoll der Firma 1786-1803

vollständige Abschriften der Sitzungsprotokolle

146.110 Protokoll 1801-1809

gesamthaft geben die Protokolle ein vollständiges und spannendes Bild einer der frühen Zürcher Banken/Handelshäuser mit Kontakt nach Frankreich und Übersee, eine detaillierte Auswertung wäre allenfalls sinnvoll

- Werdmüller, Hans Conrad 1777-1845

Kaufmann

Publizierte Findmittel: BODMER Familienarchive

Signatur: We M 21.passim, 24, 28, 33, 36

3.3. Bestände im Staatsarchiv des Kantons Zürich (StAZH)

- Akten: Innere Verwaltung, Kaufmannschaft und Etat der Baumwollfabriken

StAZH A 74-76

Enthalten die Akten der Zürcher Kaufmannschaft (1527-1798) sowie ein Etat der Baumwollfabriken. Das Etat der Baumwollfabriken ist das Ergebnis einer Enquête, die im ganzen Kanton durchgeführt wurde (1717-1787). Erschlossen sind die Bestände über ein blaues Register aus dem 18./19. Jhd.

- Akten: Innere Verwaltung, Handwerke (Bäcker und Zuckerbäcker)

StAZH A 77.2 (1416-1795)

Enthält verschiedene Akten, ev. mit Hinweisen auf den Bezugsort des Rohstoffs Zucker (vgl. dazu die zweite Mappe in der Schachtel, die sich mit den Zuckerbäckern befasst)

- Akten: Beziehungen im Ausland: Korrespondenz mit fremden Staaten

StAZH A 216 Spanien und Portugal (1537-1797)

StAZH A 217 Holland (1568-1798)

StAZH A 219 Dänemark (1610-1713)

StAZH A 220 Schweden (1610-1794)

StAZH A 222 Grossbritannien (1500-1797)

StAZH A 225 Frankreich (1444-1798)

Die umfangreichen Bestände des Älteren Aktenarchivs beinhalten Korrespondenz mit ausländischen Mächten. Die Schachteln sind schlecht erschlossen, die Briefe sind zwar chronologisch abgelegt, aber thematisch nicht geordnet oder erschlossen. Teilweise sind die Bestände enorm (A 225: Frankreich), teilweise nur sehr klein (A 219: Dänemark). Eine Recherche in diesen Beständen wäre enorm zeitaufwändig und mit unsicherem Ertragsausgang verbunden.

- Akten: Export von Seide nach Antillen durch Pestalozzi im Thalhof

StAZH A 222.6. Nr. 45

Einzelfund aus den obigen Beständen, auf den Peyer 1968 hinweist.

- Ratsmanual: Hinweis auf Salomon Kitt (Antillen)

StAZH B II 992, S. 121f. (25. April 1781)

Einzelhinweis auf den Zürcher Salomon Kitt, der auf den Antillen geschäftlich tätig war.

- Kaufmännisches Direktorium, Hess'sche Kopienbücher: Französische Billets de Banque (Compagnie des Indes)
StAZH D 131-132

Enthält Kopien von Französischen Billets de Banque, auch von der Compagnie des Indes aus den Jahren 1717-1722, 1722-1728

- Nation Suisse in Lyon (Verband)

StAZH D 133-176

Umfangreicher Bestand, der Aussagen über die in Lyon und Frankreich tätigen Schweizer erlaubt (Zeitraum 15. Jhd. bis 1797), enthält: Annales (Informationen zum Handelsverhältnis Schweiz-Frankreich, Inventar befindet sich in D 140), Korrespondenz, Bücher mit Einträgen beim Zoll in Lyon, Pergamenturkunden, Akten (vgl. dazu Lüthy 1942, der mit diesen Quellen gearbeitet hat)

- Muralt an der Sihl, Textilindustrie und Handel

StAZH D 207-212 (1657-1870)

Besteht hauptsächlich aus Hauptbüchern und Journalen, enthält vermutlich wenig ergiebige Informationen.

- Florettseidenfirma Gossweiler in Zürich

StAZH D 213-224d (1744-1801)

Enthält Rechnungsbücher, Stoffinventare usw. Zur Baumwolle aus Frankreich speziell D 223

- Firma Hottinger (Baumwolle, Florett, Leinen)

StAZH D 225-D 228 (1743-1813)

Enthält Hauptbücher, Bilanzen und ein Inventar

- Bank- und Handelshaus Escher in Zürich (Hans Caspar Escher)

StAZH D 229-270 (1740-1888)

Zur Baumwolle aus Frankreich speziell D 234 und 235, in D 269 und D 270 ist ein Register enthalten.

- Salomon Wolf, Textilindustrie (Indiennefabrikant), 1734-1798

StAZH D 274-275

Wolf befasste sich mit Textilhandel und seit 1773 mit der Indiennefabrikation, zwischen 1798 und 1806 wanderte er nach Lissabon, wo er weiterhin in der Textilbranche tätig war. Der Bestand enthält Gerichtsakten mit Angaben über Liegenschaften (Testament, Inventare) (D 274) und Geschäftspapiere (1778-1798) (D 275).

- Firmenarchiv Pestalozzi bzw. von Orelli, Thalhof

StAZH D 304-334a.3

Umfangreicher Bestand aus dem Zeitraum 1787-1881, zum Handel mit den Antillen speziell D 314, Journal, S. 5

- Archiv der Werdmüller-Stiftung, Briefe der Familie von Jean Henri Werdmüller aus Guadeloupe

StAZH W I 28.2

Enthält Briefe aus Guadeloupe und Antworten darauf aus dem Zeitraum 1763-1812, Werdmüller besass auf Guadeloupe eine Plantage (Einsichtsgenehmigung nötig).

- Gebrüder Usteri, Handel

StAZH W I 59.18, Benutzung nur mit Bewilligung des Familienpräsidiums

Enthält Geschäftskorrespondenz aus dem Zeitraum 1806-1829

- Johann Martin Usteri (1754-1829), Kaufmann mit Handelshaus in Philadelphia USA

StAZH W I 59.80, Benutzung nur mit Bewilligung des Familienpräsidiums

Enthält Geschäftskorrespondenz aus dem Zeitraum 1803-1809, enthält auch umfangreiche Korrespondenz aus der Zeit in den USA

- Usteri, Muralt, Handel

StAZH W I 59.19, Benutzung nur mit Bewilligung des Familienpräsidiums

Enthält Geschäftskorrespondenz aus dem Zeitraum 1832-1882

- Senn, Bidermann & Cie. von Winterthur (Material der Societé maritime)

StAZH W I 89

Enthält Material des frühen Handelshauses, das 1781 in Genf gegründet wurde. 1789 wurde, zusammen mit einem Reeder aus Marseille die „Société maritimes“ (Handel mit Indien) gegründet, diese ging jedoch bald Konkurs. In Winterthur führte jedoch der Bruder Andreas Bidermann sein internationales Baumwollhandelsgeschäft weiter. Der Bestand enthält umfangreiche Korrespondenz, v. a. interessant sind hier die Geschäftsakten (W I 89.342-345)

- Andreas Bindschedler, Fabrikant (1806-1885), Textilindustrie

StAZH X 265 (1794-1883)

Enthält nur die Memoiren des Ustermer Fabrikanten (handschriftlich), niedergeschrieben 1883, wahrscheinlich wenig ergiebig

- div. Zürcher Kaufleute

StAZH X 209 (1741-1796); X 275 (1803); X 296 (7) (1731-1831); X 330 (13) (1725-1815)

In mehreren Konvoluten von Briefen von Zürcher Kaufleuten an die Häuser Massner in Chur, Camenzind in Gersau, Zumstein und Vincent in Memmingen und Zumstein und Söhne in Kempten sind auch Briefe von Pestalozzi im Thalhof enthalten (aus den Jahren 1731-1831, 1725-1815, 1741-1796 und 1803)

4. Fallbeispiele

Im Folgenden sollen zwei Fallbeispiele von Zürcher Beteiligungen an Sklaverei und Sklavenhandel vorgestellt werden, die sich in ihrer Intensität und in den Umständen unterscheiden, aber auch Gemeinsamkeiten aufweisen. Beide Zürcher befanden sich im Ausland – in der niederländischen Kolonie Surinam bzw. an der Goldküste – und beide standen im Dienst einer Kolonialunternehmung. Zudem waren beide nicht direkt in den Sklavenhandel oder die Sklaverei involviert, sondern indirekt. Allerdings besass der Pfarrer Heinrich Grob selber zumindest einen Sklaven. Diese beiden Fallbeispiele dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass es daneben weitere Verbindungen von Zürichern in den Sklavenhandel und die Sklaverei gab, die sich nicht direkt an einzelnen Personen und ihren Biographien festmachen lassen, sei es über Finanzierungen oder Kapitalbeteiligungen, sei es über die Lieferung von Tauschwaren. Daneben existierten auch direkte Beteiligungen an der Sklaverei, als Soldat, Plantagenverwalter oder -besitzer oder als Besatzungsmitglied auf Sklavenschiffen.

4.1. Ein Zürcher Pfarrer in Paramaribo – Äusserungen zur Sklaverei in Heinrich Grobs Brief vom 14. Mai 1773

Der Zürcher Pfarrer Heinrich Grob war ab 1772 in Paramaribo in Surinam angestellt und erhielt da von der West-Indischen Compagnie, als Lohn für seine Tätigkeit, neben Geld auch Sklaven.⁶⁸ In einem Brief an seine Familienmitglieder in Zürich äussert er sich über seine Reise, die Zustände in der Kolonie und vor allem über die „Busch-Negers“, entlaufene Sklaven, die der niederländischen Kolonie phasenweise erfolgreich Widerstand leisteten.

Auffallend ist, dass Grob sich in seinem Brief zu den zu dieser Zeit in Surinam lebenden Plantagensklaven nicht äussert, obwohl sie die

⁶⁸ Die folgenden Ausführungen verdanken wir den Forschungen von Stefanie Meister im Rahmen ihrer Seminararbeit. Vgl. Meister, Stefanie. Ein Zürcher Pfarrer in Paramaribo. Äusserungen zur Sklaverei in Heinrich Grobs Brief vom 14. Mai 1773. (Unveröffentlichte Seminararbeit Universität Zürich). Zürich 2007. Die Quelle befindet sich in der „Handschriftenabteilung“ der Zentralbibliothek unter der Signatur Ms. S 518, S. 13-33.

Grundlage der Wirtschaft der Kolonie waren, da diese vom exportierten Zucker, ferner Kaffee, Kakao, Tabak, Indigo und Baumwolle lebte. Hingegen bestätigt sich, dass er selbst Eigentümer von mindestens einem Sklave wurde, der ihm von der Anstellungsbehörde zur Verfügung gestellt wurde.

Weit stärker scheinen Grob die entlaufenen Sklaven beschäftigt zu haben, durchaus im Einklang mit den Ängsten seiner Umgebung. Die „Busch-Negers“ überfielen Reisende und bedrohten auch Siedlungen. Koloniale Truppen standen – durchaus nicht einfach erfolgreich – im Kampf gegen sie.

Grob stellt sich als tugendhaften Christen dar, der seine Aufgabe gewissenhaft erfülle. Die Missionierung von Sklaven oder entlaufenen Sklaven sah er darin nicht eingeschlossen. Die generelle Nicht-Beachtung der Sklaverei deutet darauf hin, dass diese als Selbstverständlichkeit vorausgesetzt wurde. Demgegenüber schrieb Grob über seine Begegnung mit Indianern mit stärker ethnografischem Blick und würdigte sie dabei stärker als Personen.

Die Haltung Grobs kontrastiert mit jener der Brüdergemeinde der Herrnhuter, die sich in der Missionierung von entlaufenen und auch von Plantagen-Sklaven engagierte. Wichtig ist dabei, dass die Brüdergemeinde – im Gegensatz zu Grob – mit diesem Auftrag in die Kolonie kam.

4.2. „Worauf die Einwohner gleich an unser Schiff kamen / die Sklaven besichtigen“: der Zürcher Hans Jacob Zur-Eich und seine Beteiligung an Sklaverei und Sklavenhandel im 17. Jahrhundert

Der Zürcher Schlosser Hans Jacob Zur-Eich, der sich in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts neun Jahre im Dienst der Dänisch-Afrikanischen Kompagnie an der afrikanischen Goldküste aufhielt, liefert uns eine Reisebericht, der Aussagen über Sklavenhandel und Sklaverei und die Beteiligung eines Zürchers daran bietet.⁶⁹ Zur Eich besass persönlich keine

⁶⁹ Die folgenden Ausführungen verdanken wir den Forschungen von Luzia Schoeck im Rahmen ihrer Seminararbeit. Vgl. Schoeck, Luzia. „Worauf die Einwohner gleich an unser Schiff kamen / die Sklaven besichtigen“: Untersuchung der afrikanischen Reisebeschreibung des Zürchers Hans Jacob Zur-Eich im Hinblick auf dessen Beteiligung an Sklaverei und Sklavenhandel im 17. Jahrhundert. (Unveröffentlichte Seminararbeit

Sklaven, konnte allerdings als Mitglied der Compagnie offenbar über die Arbeitskraft von solchen verfügen. Deutlich wird, dass seine Darstellungen – wohl aus der Bedeutung der persönlichen Anschauung und Begegnung heraus – sich wenig auf ideologische Positionen festnageln liessen. So bildete er sich durchaus eine eigene Meinung zur physischen Erscheinung der Schwarzen.

Es bestätigen sich einmal mehr die bisherigen Befunde, dass Schweizer durchaus als Beteiligte oder ‚Dabeiseiende‘ in den Entwicklungen von Sklavenhandel und Sklavenbesitz bezeugt werden können. Im Fall von Zur-Eich ist es allerdings schwierig, von einer Beteiligung am Sklavenhandel zu sprechen; der Zürcher war als Schlosser nur in einer subalternen Funktion in der dänischen Handelskompagnie beteiligt, allerdings war er damit Teil der europäischen Logistik, die es erst ermöglichte, Millionen von Menschen aus Afrika zu Waren zu degradieren und als Arbeitskräfte zu deportieren. Die Schuldfrage ist in diesem Fall komplex.⁷⁰ Es wird auch sichtbar, dass Sklaverei als solche den meisten Schweizern wie anderen Europäern selbstverständlich war, so dass davon ausgegangen werden kann, dass die legitimierenden oder kritisierenden Diskussionen tatsächlich nur bei Personengruppen verstärkt zu finden sind, die sich mit den gesellschaftlichen Verhältnissen auf dem Hintergrund eines Wertesystems auseinandersetzen gewohnt sind. Speziell zu erwähnen sind dabei Kirchenangehörige oder Verfechter der Aufklärungsideen.

Universität Zürich). Zürich 2007. Die Quelle „Africanische Reissbeschreibung in die Landschaft Fetu, auf der Guineischen Gold-Cüst gelegen, samt deroselben Beschaffenheit, auch der Einwohneren, Sitten, Religion und Gebräuchen / auss eigener neun-jähriger Erfahrung in Dienst der Königlich-Dännemärckischen-Africanischen Compagnie kurz beschrieben und auf Begehren in Truck übergeben von Hans Jacob Zur-Eich, Burgern und Schlossern in Zürich“ befindet sich in der Sammlung „Alte Drucke“ der Zentralbibliothek Zürich unter der Signatur VI 192:3.

⁷⁰ Vgl. dazu die Überlegungen von Schoeck, Reisebeschreibung des Zürchers Zur-Eich, S. 27-28.

5. Interpretation und Empfehlungen

Die Auswertungen der bisherigen Forschungsliteratur sowie die Abklärungen in den drei zentralen öffentlichen Archivorten (Stadtarchiv, Staatsarchiv und Handschriftenabteilung Zentralbibliothek Zürich) haben deutliche Hinweise auf die Beteiligung von Zürchern an Sklaverei und Sklavenhandel ergeben und gezeigt, dass eine Beteiligung der Stadt in einzelnen Fällen vorliegt. Auch konnten durch Abklärungen im Archiv der Zinskommission Leu & Co. bestätigt werden, dass diese halbstaatliche Institution in mehreren Fällen indirekt mit der Sklaverei verbunden war. Aus diesen Befunden schliessen die Berichterstattenden wie folgt:

Eine vertiefte Analyse der Zürcher Beteiligungen an Sklaverei und Sklavenhandel stellt ein Forschungsdesiderat dar, es darf auf der Basis der Einzeleinblicke und Schlaglichter auf einzelne Personen und Institutionen vermutet werden, dass eine gezielte Nachforschung weitere Resultate zu Tage fördern würde. Auch würde ein mit dem Forschungsfokus der Sklaverei und des Sklavenhandels geschärfter Blick auf an sich bekannte Quellen weitere Funde ergeben. Deutlich wird aus dem Forschungsstand nämlich, dass sich die wirtschaftlichen Eliten, Unternehmer, Familien und Einzelpersonen aus der Stadt Zürich, wie andere Akteure aus dem europäischen Umfeld auch, aktiv und indirekt an Sklaverei und Sklavenhandel beteiligten und keineswegs abseits standen. Die Sklaverei und der Sklavenhandel war für diese Akteure, auch aus der Stadt Zürich, eine unter zahlreichen Geschäftsmöglichkeiten, um Kapital anzulegen, Rohstoffe zu beziehen, Absatzmärkte zu finden und Gewinne zu erzielen. Demnach würde die Analyse dieser Geschäftstätigkeiten unser Bild der Beteiligung der Stadt Zürich und von Personen und Institutionen auf dem Gebiet der Stadt Zürich an Sklavenhandel und Sklaverei deutlicher werden lassen. Allerdings ist anzumerken, dass es wahrscheinlich nicht möglich sein wird, das Ausmass dieser Beteiligung und den Anteil am schweizerischen bzw. gesamten Phänomen genau zu beziffern und festzulegen, dies schlicht bedingt durch die Quantität und Qualität der noch vorhandenen Quellen.

Zu empfehlen wäre, angesichts der Resultate, die in der Literatur bisher bekannt sind, eine weiterführende Analyse der Geschäftstätigkeit der Zinskommission Leu & Co. unter dem Forschungsfokus Sklaverei und Sklavenhandel, hier ist durch die Halbstaatlichkeit auch die Stadt Zürich direkt mitbeteiligt. Durch den mit dem Bankkündengeheimnis begründeten eingeschränkten Archivzugang zu den entsprechenden Quellenbeständen, die sich im Archiv der Credit Suisse Group befinden, ist es unabhängigen Historikern verunmöglicht, Recherchen zu betreiben. Der unternehmenseigene Archivdienst hingegen ist nicht in der Lage, die umfangreichen und aufwändigen Abklärungen vorzunehmen, es bleibt also die forschungsverhindernde Pattsituation bestehen, die dazu führt, dass gewisse Verbindungen Zürichs zu Sklavenhandel und Sklaverei im Dunkeln bleiben.

Weiter wären Fallstudien nötig zu einzelnen Akteuren, zum Beispiel zu allfälligen weiteren Verbannten, die analog zu Winz durch ihre Verbannung im Sklavenhandel und in der Sklavereiwirtschaft tätig wurden, aber auch zu Zürcher Auswanderern oder Zürcher Söldnern⁷¹, die zur Niederschlagung von Aufständen eingesetzt wurden. Die Beteiligung an der Finanzierung von Sklavenhandel und Sklaverei wäre ebenfalls eine detailliertere Betrachtung wert, hier müssen allerdings Schwierigkeiten mit den Quellen vermutet werden. Die Analyse von Familienarchiven einzelner Akteure wäre allenfalls fruchtbar, ob entsprechender Zugang gewährt würde, ist eine andere Frage.

⁷¹ Schelbert, Auswanderungsgeschichte, S. 150-180. Zur Beteiligung eines Schweizer Regiments an der Niederschlagung des Aufstandes auf Santo Domingo (Haiti), S. 308-310.

6. Literatur

- Altorfer, Stefan. Bulle oder Bär? Der bernische Staat und die «South Sea Bubble» von 1720. In: Gilomen, Hans-Jörg, Müller, Margrit, Veyrassat, Béatrice (Hg.). Globalisierung – Chancen und Risiken: Die Schweiz in der Weltwirtschaft 18.-20. Jahrhundert. S. 61-86.
- Bergier, Jean-François. Die Wirtschaftsgeschichte der Schweiz: Von den Anfängen bis zur Gegenwart. Zürich und Köln 1983.
- Bodmer, Walter. Die Entwicklung der schweizerischen Textilwirtschaft im Rahmen der übrigen Industrien und Wirtschaftszweige. Zürich 1960.
- Bodmer, Walter. Schweizer Tropenkaufleute und Plantagenbesitzer in Niederländisch-Westindien im 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts. In: Acta tropica 3 (1946). S. 289-321.
- Bott, Sandra, David, Thomas, Lützelshwab, Claude, Schaufelbuehl, Janick Marina (Hg.). Suisse – Afrique (18e – 20e siècles): De la traite des Noirs à la fin du Régime de l'apartheid/Schweiz – Afrika (18. – 20. Jahrhundert): Vom Sklavenhandel zum Ende des Apartheid-Regimes. Münster 2005.
- Bürkli, Adolf. Zürich's Indienne-Manufaktur und Türkischrot-Färberei in früherer Zeit. In: Zürcher Taschenbuch auf das Jahr 1881. Jg. 4. S. 193-211.
- David, Thomas, Etemad, Bouda, Schaufelbuehl, Janick Marina. Schwarze Geschäfte: Die Beteiligung von Schweizern an Sklaverei und Sklavenhandel im 18. und 19. Jahrhundert. Zürich 2005. (Übersetzung von: La suisse et l'esclavage des Noirs. Lausanne 2005.)
- Debrunner, Hans Werner. Schweizer im kolonialen Afrika. Basel 1991.
- Debrunner, Hans Werner. Zürich und Jamaica im 17. Jahrhundert: Hans Jakob Zeller (1639-1700) und Hans Heinrich Hauser (1638-1683). In: Zürcher Taschenbuch auf das Jahr 1966. Jg. 86. S. 82-109.

- Etemad, Bouda. «Point de bonne traite sans indiennes»: réseaux d'affaires suisses et marchandises de traite. In: Bott, Sandra, David, Thomas, Lützel Schwab, Claude, Schaufelbuehl, Janick Marina (Hg.). Suisse - Afrique (18e - 20e siècles): De la traite des Noirs à la fin du Régime de l'apartheid/Schweiz - Afrika (18. - 20. Jahrhundert): Vom Sklavenhandel zum Ende des Apartheid-Regimes. Münster 2005. S. 13-24.
- Fässler, Hans. Reise in Schwarz-Weiss: Schweizer Ortstermine in Sachen Sklaverei. Zürich 2005.
- Heer, Oswald. Heinrich Escher-Zollikofer: Eine Lebensskizze (entstanden 1857). In: Zürcher Taschenbuch auf das Jahr 1910. Jg. 33. S. 192-242.
- Jung, Joseph. «... die höchst ehrenvolle Tradition der ältesten Bank der Schweiz ...»: Notizen zur 250-jährigen Geschichte der Bank Leu. In: Bank Leu (Hg.). Im Wechsel der Perspektiven: 250 Jahre Bank Leu. Zürich 2005. S. 122-149.
- Jung, Joseph. Alfred Escher 1819-1882: Der Aufbruch zur modernen Schweiz. 4 Bände. Zürich 2006.
- Keller, Theo. Leu & Co. 1755-1955: Denkschrift zum zweihundertjährigen Bestehen der Aktiengesellschaft Leu & Co Zürich. Zürich 1955.
- Landmann, Julius. Leu & Co. 1755-1905: Ein Beitrag zur Geschichte der öffentlichen und privaten Kreditorganisation. Zürich 1905.
- Lendenmann, Fritz. Die wirtschaftliche Entwicklung im Stadtstaat Zürich. In: Geschichte des Kantons Zürich. Band 2: Frühe Neuzeit - 16. bis 18. Jahrhundert. Zürich 1996. S. 126-171.
- Lüthy, Herbert. La banque protestante en France de la Révocation de l'Edit de Nantes à la Révolution. 2 Bände. Paris 1959 und 1961.
- Maliniak, Jakob. Die Entstehung der Exportindustrie und des Unternehmerstandes in Zürich im XVI. und XVII. Jahrhundert. Zürich und Leipzig 1913.

- Meister, Stefanie. Ein Zürcher Pfarrer in Paramaribo. Äusserungen zur Sklaverei in Heinrich Grobs Brief vom 14. Mai 1773. (Unveröffentlichte Seminararbeit Universität Zürich). Zürich 2007.
- Moser-Léchet, Daniel V. Schweizer Banken und der ‚Black Holocaust‘. In: Schweizerische Lehrerinnen- und Lehrerzeitung Nr. 11/1997. S. 14-16.
- Muralt, Malou von. Der Arzt Theodor von Muralt 1822-1863: Ein Schicksal in Brasilien. In: Zürcher Taschenbuch auf das Jahr 2000. Jg. 125. S. 1-68.
- Orelli-von Reding, Eduard. Orelli im Thalhof 1787-1937. Zürich 1936.
- Pestalozzi, F. O. Eine beschwerliche Pfrundreise. In: Zürcher Taschenbuch auf das Jahr 1932. Jg. 52. S. 78-98.
- Peyer, Hans Conrad. Von Handel und Bank im alten Zürich. Zürich 1968.
- Peyer, Hans Conrad. Zürich und Übersee um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert. In: Aubin, Hermann u. a. (Hg.). Beiträge zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte. Wiesbaden 1965. S. 205-219.
- Roman, Alain. Saint-Malo au temps des négriers. Paris 2001.
- Rübel, Hans-Ulrich. Heinrich und Cécile Däniker-Haller: Ein bürgerliches Leben im 19. Jahrhundert. Vom Wandergesellen zum Handelsreisenden. (Neujahrsblatt der Gelehrten Gesellschaft in Zürich, 1996). Zürich 1996.
- Schelbert, Leo. Einführung in die schweizerische Auswanderungsgeschichte der Neuzeit. (Schweizerische Zeitschrift für Geschichte, Beiheft 16). Zürich 1976.
- Schmid, Walter P. Der junge Alfred Escher: Sein Herkunft und seine Welt. (Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, Band 55). Zürich 1988.
- Schoeck, Luzia. „Worauf die Einwohner gleich an unser Schiff kamen / die Slaven besichtigen“: Untersuchung der afrikanischen Reisebeschreibung des Zürchers Hans Jacob Zur-Eich im Hinblick auf

dessen Beteiligung an Sklaverei und Sklavenhandel im 17. Jahrhundert. (Unveröffentlichte Seminararbeit Universität Zürich). Zürich 2007.

Sigerist, Stefan. Zürcher in Diensten der niederländischen Ost- und Westindischen Handelsgesellschaften im 18. Jahrhundert. (Unveröffentlichtes Manuskript). Schaffhausen o. J.

Veyrassat, Béatrice. Réseaux d'affaires internationaux emigrations et exportations en Amérique latine au XIXe siècle: Le commerce suisse aux Amériques. Genf 1994.

Wahl-Guyer, Wolfgang. Adolf Guyer-Zeller in Selbstzeugnissen: Sehen und Sehnen in Reisetagebüchern und Briefen. Zürich 2004.

Wahl-Guyer, Wolfgang. Reisen als Schlüssel zur Welt: Die Reisetagebücher von Adolf Guyer-Zeller (1839-1899). Zürich 2000.

Wottreng, Willi. Die Millionärin und der Maler: Die Tragödie Lydia Welti-Escher und Karl Stauffer-Bern. Zürich 2005.

Ziegler, Béatrice. Schweizerinnen wandern aus. In: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte, Nr. 2/1994. Jg. 44. S. 120-143.

Ziegler, Béatrice. Schweizerische Kaufleute, Bankiers und Industrielle in der brasilianischen Wirtschaft 1808-1939. (Unveröffentlichtes Manuskript). o. O. 1986.